zobl.bauer.

Die Früherkennung und Vermeidung von Insolvenzen

Frühwarnindikatoren

Ein erfolgreiches System zur Früherkennung von Risiken benötigt Indikatoren für jede Phase der Unternehmenskrise. Der ideale Frühwarnindikator zeichnet sich durch eine eindeutige und frühzeitige Anzeige der Unternehmenskrise, die zeitnahe Verfügbarkeit und die ökonomische Vertretbarkeit bei der Ermittlung aus (Adelmeyer, Littkemann 2008, 175).

Rentabilitätskennzahlen

a. Eigenkapitalrentabilität

Beschreibung:
Die Eigenkapitalrendite gibt an, wie stark das eingesetzte Eigenkapital innerhalb eines bestimmten Zeitraums verzinst wird. Sie zeigt den Gewinnanteil im Verhältnis zum Eigenkapital und sollte über dem Fremdkapitalzins liegen, da Eigenkapitalgeber im Insolvenzfall ein höheres Risiko tragen (Geyer, Ahrendt 2024, 204).

Berechnung: (Jahresüberschuss × 100) / Eigenkapital

Interpretation:
Eine hohe Eigenkapitalrendite weist darauf hin, dass das Unternehmen effektiv Gewinne mit dem eingesetzten Eigenkapital generiert. Ein gängiger Benchmark für eine gute Eigenkapitalrendite liegt bei etwa 8 % (Spångberg Zepezauer 2021, 284).

b. Gesamtkapitalrentabilität (ROC)

Beschreibung:
Die Gesamtkapitalrendite (Return on Capital, ROC) zeigt, wie viel Gewinn ein Unternehmen pro investiertem Euro erzielt. Mit dieser Kennzahl lässt sich auch abschätzen, wie lange es dauert, bis das eingesetzte Kapital durch die erzielten Gewinne zurückgewonnen ist, vorausgesetzt, die Rahmenbedingungen bleiben konstant (Schuster, Rüdt von Collenberg 2015, 94).

Berechnung: Jahresüberschuss / Bilanzsumme

Interpretation:
In Produktionsunternehmen, bei denen Kapitalbindung und technologische Weiterentwicklung entscheidend sind, stellt der Zielwert von 8 % einen hilfreichen Maßstab dar, der stabiles Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit im technologischen Bereich unterstützt (Heesen 2020, 207f).

Liquiditätskennzahlen

a. Liquidität 1. Grades

Beschreibung:
Die Liquidität 1. Grades gibt einen unmittelbaren Überblick über die „adhoc"-Liquidität eines Unternehmens zum Zeitpunkt des Bilanzstichtags. Sie beantwortet die Frage, in welchem Umfang das Unternehmen in der Lage ist, seine kurzfristigen Verbindlichkeiten allein mit den vorhandenen liquiden Mitteln zu decken (Heesen 2020, 110f).

Berechnung: (Kasse / Bank & Wertpapiere des Umlaufvermögens) / kurzfr. Verbindlichkeiten

Interpretation:
Über 100 % bedeutet hohe Zahlungsfähigkeit, übliche Werte liegen zwischen 10 % und 30 % (Spångberg Zepezauer 2021, 267f).

b. Liquidität 2. Grades

Beschreibung:
Die Liquidität 2. Grades bewertet, in welchem Maße die kurzfristigen Verbindlichkeiten durch die liquiden Mittel und zusätzlich durch kurzfristige Forderungen gedeckt sind. Diese prüft damit auch, ob das Unternehmen zum Bilanzstichtag im Bereich der kurzfristigen Vermögens- und Schuldenpositionen finanziell ausgewogen ist (Heesen 2020, 114f).

Berechnung: (Kasse / Bank & Wertpapiere des Umlaufvermögens + Forderungen) / kurzfr. Verbindlichkeiten

Interpretation:
Ein Wert von über 100 % gilt hierbei als akzeptabel, da er darauf hinweist, dass die kurzfristigen Verbindlichkeiten vollständig gedeckt sind. Um die Liquidität zweiten Grades zu verbessern, gibt es verschiedene Ansätze, darunter eine Erhöhung des Forderungsbestands, Maßnahmen zur langfristigen Finanzierung, der Verzicht auf Gewinnausschüttungen oder ein Abbau von Vorräten durch just-in-time-Verfahren (Spångberg Zepezauer 2021, 268).

Finanzierungskennzahlen

a. Eigenkapitalquote

Beschreibung:
Die Eigenkapitalquote gibt den Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital an. Eine hohe Quote senkt das Insolvenzrisiko, da das Eigenkapital im Vergleich zum Fremdkapital im Unternehmen verbleibt und somit nicht zurückgezahlt werden muss (Schuster, Rüdt von Collenberg 2015, 84).

Berechnung: Eigenkapital / Bilanzsumme * 100 %

Interpretation:
Die Eigenkapitalquote sollte ca. bei 25 % bis 30 % liegen. Trotz eines hohen Eigenkapitals ist wichtig zu beachten, dass ausreichend Liquidität (Kasse, Bank und Wertpapiere des Umlaufvermögens) im Unternehmen vorhanden ist (Heesen 2020, 70ff).

Handlungsempfehlungen

- Kontinuierliches Kennzahlen-Monitoring etablieren
- Implementierung eines **Frühwarnsystems** (Überwachung der kritischen Kennzahlen, automatische Warnungen)
- Insolvenzfrüherkennung gelingt durch ganzheitliches Controlling der **Rentabilität, Liquidität und Finanzstruktur**

- geringe Liquidität + hohe Schulden ⇨ akute Gefahr
- Sinkende Rentabilität + hohe Schulden ⇨ langfristig kritisch
- hohe Liquidität + schlechte Rentabilität ⇨ kurzfristig stabil, jedoch riskant

Beratungsmöglichkeiten bei zobl.bauer.

- Analyse der Unternehmenssituation durch Erstellung der JAB sowie Steuererklärungen
- Verweis auf die Verwendung von Kennzahlen als Frühwarnindikatoren
- Hilfe bei der Berechnung der Kennzahlen (bspw. bei Erstellung der JAB zusätzliche Berechnung der Kennzahlen)

1. Geyer, H., Ahrendt, B. (2024). Der Jahresabschluss und die wichtigsten Kennzahlen. Crashkurs BWL. München: Haufe, 189-207
2. Heesen, B. (2020): Basiswissen Bilanzanalyse. Schneller Einstieg in Jahresabschluss, Bilanz und GuV. 4. Auflage. Wiesbaden: Springer Gabler
3. Schuster, T., Rüdt von Collenberg, L. (2015): Finanzierung: Finanzberichte, -kennzahlen, -planung. Berlin: Springer Gabler
4. Spångberg Zepezauer, A. K. (2021): Steuerlehre und Bilanzierung für das Bachelor-Studium. Bilanzkennzahlen. 3. Auflage. Wiesbaden: Springer Gabler
5. Adelmeyer, U., Littkemann, J. (2008): Kreditrisikofrüherkennung in der Praxis – Ergebnisse einer empirischen Studie zum Einsatz risikogerechter Frühwarnindikatoren. In: Becker, A. (Hg.): Risikofrüherkennung im Kreditgeschäft. Verfahren und Prüfungen in der Kreditrisi- kosteuerung. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 165-203